

CAPELLA ACADEMICA

Musik zum
NEUEN JAHR

SYRINX **TRIO**
WIEN

Samstag, 17. Februar 2024 15:30 Uhr
Palais Lobkowitz
Theatermuseum

Ausführende:

SYRINX TRIO WIEN

Karin Reda, *Flöte & Piccolo*

Petra Löw, *Klarinette*

Harald Schlosser, *Bassetthorn &
Moderation*

Katrin Targo, *Sopran*

HR Dr. Karl Schütz, *Vortrag*

<http://www.syrinx3w.com>

PROGRAMM:

Giovanni Simone Mayr (1763 - 1845)

aus den „12 Bagatelle a tre“ (~1812)

Nr. 11 **Adagio. Allegro moderato**

Wolfgang Amadé Mozart (1756 - 1791)

„Das Veilchen“

Lied KV 476, Text: Johann Wolfgang v. Goethe

„Als Luise die Briefe ihres ungetreuen Liebhabers verbrannte“

Lied KV 520, Text: Gabriele von Baumberg

Giovanni Simone Mayr

aus den „12 Bagatelle a tre“ (~1812)

Nr. 12 **Scherzo. Allegro**

Wolfgang Amadé Mozart

„Al desio di chi t'adora“

Recitativ und Arie KV 577 (1789)

Franz Schubert (1797 - 1828)

Trio B-Dur nach dem Streichtrio D. 581 (1817)

1. **Allegro moderato**

2. **Andante**

PAUSE

Johann Strauss (Sohn) (1825 - 1899)

aus der Operette „Die Fledermaus“ (1874):

Ouverture

„Mein Herr Marquis“ - Couplet der Adele

Johann Schrammel (1850 - 1893)

„D-Tanz“

„Wiener-Fiaker-Galopp“

Johann Strauss (Sohn)

„Freikugeln“ Polka schnell op. 326 (1868)

aus der Operette „Die Fledermaus“ (1874):

„Klänge der Heimat“ Csárdás der Rosalinde

Moderation,

Konzept und Musikbearbeitungen: **Dr. Harald Schlosser**

„Das Veilchen“

(Johann Wolfgang v. Goethe)

Ein Veilchen auf der Wiese stand
Gebückt in sich und unbekannt
Es war ein herzig's Veilchen

Da kam eine junge Schäferin
Mit leichtem Schritt und munterm Sinn
Daher, daher, die Wiese her, und sang

Ach, denkt das Veilchen, wär' ich nur
Die schönste Blume der Natur
Ach, nur ein kleines Veilchen

Bis mich das Liebchen abgepflückt
Und an dem Busen matt gedrückt!
Ach nur, ach nur, ein Viertelstündchen lang!

Ach, aber ach, das Mädchen kam
Und nicht in acht das Veilchen nahm
Ertrat das arme Veilchen

Es sank und starb und freut' sich noch
Und sterb' ich denn, so sterb' ich doch
Durch sie, durch sie, zu ihren Füßen doch

Das arme Veilchen
Es war ein herzig's Veilchen!

„Als Luise die Briefe ihres ungetreuen Liebhabers verbrannte“

(Gabriele von Baumburg)

Erzeugt von heißer Phantasie,
In einer schwärmerischen Stunde
Zur Welt gebrachte, geht zu Grunde,
Ihr Kinder der Melancholie!

Ihr danket Flammen euer Sein,
Ich geb' euch nun den Flammen wieder,
Und all' die schwärmerischen Lieder,
Denn ach! er sang nicht mir allein.

Ihr brennet nun, und bald, ihr Lieben,
Ist keine Spur von euch mehr hier.
Doch ach! der Mann, der euch geschrieben,
Brennt lange noch vielleicht in mir.

„Al desio di chi t'adora“

(Lorenzo da Ponte ?)

Recitativo:

Giunse alfin il momento
Che godrò senz'affanno
In braccio all'idol mio.
Timide cure, uscite dal mio petto,
A turbar non venite il mio diletto!
Oh, come par che all'amoroso foco
L'amenità del loco,
La terra e il ciel risponda,
Come la notte i furti miei secondal!

Rezitativ:

Endlich habe ich den Augenblick
erreicht, in welchem ich sorglos in den
Armen meines Abgottes die grosse
Freude genießen werde;
Entfernet euch von meinem Busen ihr
feigen Sorgen!
Lasst mich ungestört in meinem
Vergnügen! O wie begünstiget alles die
Liebesflamme, die Annehmlichkeit des
Ortes, die Erde und der Himmel!
Wie scheint die Nacht meinem
Vorhaben zu entsprechen!

Aria:

Al desio di chi t'adora,
Vieni, vola, oh mia speranza!
Morirò se indarno ancora
Tu mi lasci sospirar.
Le promesse, I giuramenti,
Deh! rammenta, oh mio tesoro!
E i momenti di ristoro,
Che mi fece Amor sperar!

Ah! ch'omai più non resisto
All'ardor che il sen m'accende.
Chi d'amor gli affetti intende,
Compatisca il mio penar.

Arie:

Zu dem Wunsch dessen,
Der dich anbetet,
Komm, eile oh meine Hoffnung!
Ich werde sterben, wenn du mich
vergeblich seufzen lässt.
An die Versprechen, die Schwüre,
Ach! Erwinnere dich, oh Geliebte!
Und an die Momente des Trosts,
Die mich Liebe erhoffen ließen!

Ah! ich kann nicht länger widerstehen,
Dem Feuer,
Das sich in meinem Herzen entzündet.
Wer die Gefühle der Liebe versteht,
Wird auch mein Leiden verstehen.

Couplet der Adele:

Mein Herr Marquis, ein Mann wie Sie
Sollt' besser das verstehn!
Darum rate ich, ja genauer sich,
Die Leute anzuseh'n.
Die Hand ist doch wohl zu fein, ah,
Dies Füßchen so zierlich und klein, ah.
Die Sprache, die ich führe, die Taille, die Turnüre...
Dergleichen finden Sie bei einer Zofe nie!
Gestehen müssen Sie fürwahr,
Sehr komisch dieser Irrtum war.
Ja, sehr komisch, hahaha,
Ist die Sache, hahaha,
Drum verzeih'n Sie, hahaha,
Wenn ich lache, hahaha,
ah, ah,
Sehr komisch, Herr Marquis, sind Sie.

Mit dem Profil im griech'schen Stil
Beschenkte mich Natur.
Wenn nicht dies Gesicht schon genügend spricht,
So sehn Sie die Figur!
Seh'n durch die Lorgnette Sie dann, ah,
Sich diese Toilette nur an, ah.
Es scheint mir wohl, die Liebe macht Ihre Augen trübe;
Der schönen Zofe Bild hat ganz Ihr Herz erfüllt!
Nun sehen Sie sie überall,
Sehr komisch ist fürwahr der Fall.
Ja, sehr komisch, hahaha,
Ist die Sache, hahaha,
Drum verzeih'n Sie, hahaha,
Wenn ich lache, hahaha,
ah, ah,
Sehr komisch, Herr Marquis, sind Sie.

Csardás der Rosalinde:

Klänge der Heimat, ihr weckt mir das Sehnen,
Rufet die Tränen ins Auge mir!
Wenn ich euch höre, ihr heimischen Lieder,
Zieht mich's wieder, mein Ungarland, zu dir!
O Heimat so wunderbar,
Wie strahlt dort die Sonne so klar!
Wie grün deine Wälder, wie lachend die Felder,
O Land, wo so glücklich ich war!
Ja, dein geliebtes Bild -
Meine Seele so ganz erfüllt,
Dein geliebtes Bild!
Und bin ich auch von dir weit,
Dir bleibt in Ewigkeit,
Doch mein Sinn immerdar
Ganz allein geweiht!
O Heimat so wunderbar,
Wie strahlt dort die Sonne so klar!
Wie grün deine Wälder!
Wie lachend die Felder!
O Land, wo so glücklich ich war!

Feuer, Lebenslust, schwellt echte Ungarbrust,
Heil! Zum Tanze schnell, Csárdás tönt so hell!
Braunes Mägdelein musst meine Tänz'rin sein;
Reich den Arm geschwind, dunkeläugig Kind!

Durst'ge Zecher, greift zum Becher,
Lasst ihn kreisen schnell von Hand zu Hand!
Schlürft das Feuer im Tokayer,
Bringt ein Hoch aus, dem Vaterland! Ha!
Feuer, Lebenslust, schwellt echte Ungarbrust,
Heil! Zum Tanze schnell, Csárdás tönt so hell!
La, la, la, la, la!

Giovanni Simone Mayr (1763 - 1845)

Der "Vater der italienischen Oper" - zu Unrecht vergessen?

Als der hochangesehene Domkapellmeister von Bergamo, Giovanni Simone Mayr 1845 verstarb hinterließ er ein umfassendes musikalisches Erbe, bestehend aus Kirchenmusik (die seinem Wunsch entsprechend zu Lebzeiten nicht veröffentlicht werden sollte), instrumentaler und vokaler Kammermusik sowie mehr als 60 Opern.

Johann Simon Mayr wurde als Sohn eines Lehrers und Organisten 1763 im bayrischen Mendorf bei Ingolstadt geboren. Dem Wunsch seiner Eltern entsprechend studierte neben seiner musikalischen Ausbildung auch Theologie, Recht, Rhetorik, Logik und Medizin an der Universität in Ingolstadt.

Der gebildete junge Mann erhielt bald eine Anstellung bei Baron Thomas von Bassus auf Schloss Sandersdorf, musste Bayern aber wegen der Verwicklung seines Dienstherrn in den "Orden der Illuminaten" nach mehreren polizeilichen Interventionen verlassen und flüchtete mit ihm über die Schweiz nach Italien.

Obwohl die Affaire rund um die "Illuminaten" nach deren Auflösung recht bald unspektakulär im Sande verlief, blieb Mayr in Italien, setzte seine musikalischen Studien fort und änderte seine Vornamen in "Giovanni Simone".

Am 6. Mai 1802 wurde Mayr zum Kapellmeister von Santa Maria Maggiore in Bergamo ernannt – er sollte diese Funktion bis zu seinem Lebensende behalten.

War Mayr, wie er selber meinte, nicht das Glück beschieden, den richtigen Lehrer gefunden zu haben, so setzte er gerade deshalb sein Engagement daran, für die Ausbildung der Jüngeren zu sorgen. 1805 wurde in Bergamo Mayrs Musikschule "Le Lezioni Caritatevoli" gegründet; Sein bis heute berühmtester Schüler war Gaetano Donizetti, der ab 1806 an Mayrs Schule studierte.

Auf Anregung von Peter von Winter komponierte Mayr zwischen 1794 und 1823 mehr als 60 Opern, welche in ganz Europa mit größtem Erfolg aufgeführt wurden und er entwickelte eine Stilistik, die den Siegeszug der italienischen Oper von Mozart und Salieri über Rossini, Bellini und Donizetti hin zum Belcanto führen sollte. In Italien wird er deshalb bis heute unter Kennern als "Vater der italienischen Oper" bezeichnet.

Warum Mayr sich nach 1823 plötzlich völlig von der Bühne abwendete, bleibt rätselhaft. Schwer zu verstehen ist auch Mayrs kategorische Weigerung, seine Kirchenmusik publizieren zu lassen, die er 1840 in einem Brief an Giovanni Ricordi festschreibt: „e fu costante mio sistema di non dar fuori musica di chiesa“.

Unter seinen zahlreichen, immer höchst originell ausgeführten Kammermusikwerken finden sich auch die „12 Bagatelle a tre“, die die einzige Originalkomposition aus dem 18. und 19. Jhd. in der Besetzung „Flöte-Klarinette-Bassethorn“ darstellen und daher in keinem Programm des SYRINX TRIO WIEN fehlen dürfen.

Mayr starb am 2. Dezember 1845 in Bergamo und wurde neben seinem Meisterschüler Gaetano Donizetti in seiner ehemaligen Wirkungsstätte in der Kirche Santa Maria Maggiore bestattet.

Die Entstehung des öffentlichen Museums in der Aufklärung: Die kaiserliche Gemäldegalerie in Wien 1772 - 1783

Joseph Rosa (1726 - 1805) wurde 1772 zum ersten Direktor der kaiserlichen Gemäldegalerie in Wien, die sich damals in der Stallburg befand, ernannt. Er entstammte einer seit mehreren Generationen nachweisbaren Malerfamilie. Sein Großvater Philipp Peter Roos erlangte um 1700 unter seinem Beinamen Rosa da Tivoli internationale Berühmtheit als Maler von Tierherden und Weidevieh in der römischen Campagna. Seine Nachkommen haben von ihm die italianisierte Namensform Rosa übernommen.

Seit 1765 war Joseph Rosa Professor der Dresdner Kunstakademie, der Dresdner Künstlerkreis, wie auch die fortschrittliche Einrichtung der Dresdner Gemäldegalerie scheinen die Kunstauffassung Rosas wesentlich geprägt zu haben. Rosas erste Tätigkeit bestand in der Neuaufstellung anstelle der alten barocken Anordnung in sieben Räumen, wie die Bilder angeordnet waren, wissen wir nicht. 1775 wurde Joseph Rosa in die österreichischen Niederlande entsandt, um Gemälde aus dem Eigentum des aufgehobenen Jesuitenordens, darunter die beiden großen Altarbilder von Rubens mit den Wundern des Hl. Ignatius bzw. Hl. Franz Xaver, die Altartafel mit der Himmelfahrt Mariae und weitere 20 Bilder für die Wiener Galerie zu kaufen.

1776 ordnete Kaiserin Maria Theresia die Übertragung der Galerie in das leer stehende und unbenützte Obere Belvedere an; nach dem Bericht Rosas wäre die Idee von Kaiser Joseph II. ausgegangen, wahrscheinlich spielte Staatskanzler Kaunitz eine entscheidende Rolle.

1777 diente Christian Mechel (1737 -1817), Kupferstecher, Verleger und Kunsthändler, dem inkognito reisenden Joseph II. als Stadtführer in Basel, er wird vom Kaiser nach Wien eingeladen und verfasst hier, offenbar ohne Auftrag, einen nicht erhalten gebliebenen *Catalogue manuel et raisonné* der Wiener Galerie, deren Übersiedlung von der Stallburg ins Obere Belvedere durch Rosa eben abgeschlossen war.

1779 wird Mechel auf Betreiben von Kaunitz mit einer Neuordnung der Galerie beauftragt, Mechel begann, ohne dass vorderhand die Rechte Rosas als Galeriedirektor davon berührt gewesen wären, mit einer Auswahl weiterer Bilder aus den kaiserlichen Schlössern in Österreich und Böhmen.

1781 vollendete Mechel seine Aufstellung in jener Ordnung wie sie in seinem Katalog von 1783 festgehalten ist. Rund 1300 Bilder waren in den 24 Räumen im ersten und zweiten Stock des Oberen Belvedere verteilt, je sieben Säle links und rechts des Marmorsaals waren der italienischen bzw. der niederländische und deutschen Malerei zugewiesen.

Die sieben östlichen Räume mit den italienischen Gemälden waren nach den traditionellen Schulen Rom, Florenz, Venedig, Bologna und Lombardei gegliedert. Mechel hat die Prinzipien seiner Aufstellung im Vorwort des Katalogs deutlich gemacht: *daß die Einrichtung lehrreich, und so viel möglich, sichtbare Geschichte der Kunst werden möchte. Eine solche grosse öffentliche, mehr zum Unterricht noch, als nur zum vorübergehenden Vergnügen, bestimmte Sammlung scheint einer reichen Bibliothek zu gleichen.*

HR Dr. Karl Schütz

Abbildung Rückseite:

Rekonstruktion der Aufstellung des Rubens-Saals im Oberen Belvedere nach dem Katalog Christian von Mechels 1783 (Quelle: G. Swoboda, Hg., Die kaiserliche Gemäldegalerie in Wien und die Anfänge des öffentlichen Kunstmuseums, Bd. 1, S. 223, Wien 2013)

